

Spirituelle Tiefe in Wort und Klang

Beeindruckende musikalische Lesung zur Fastenzeit von Ludwig Götz in St. Elisabeth



Unter dem Titel „Text und Musik zur Fastenzeit“ lud Ludwig Götz in den Pfarrsaal St. Elisabeth in Planegg ein. © Michael Schönwälder

Planegg – Unter dem Titel „Text und Musik zur Fastenzeit“ bot der Verein Musica Sacra Planegg-Krailling am Samstag eine musikalische Lesung im Pfarrsaal St. Elisabeth Planegg an. Bereits seit fünf Jahren gestaltet der Gründer und Ehrenvorsitzende Ludwig Götz jeweils im Advent und vor Ostern eine besinnliche Stunde, für die er ein breites Spektrum von Literaturauszügen auswählt und mit geeigneten Musikstücken kombiniert.

Zuerst intonierte Götz in gravitätischer Ruhe am Flügel das wehmütig-spannungsgeladene Präludium es-Moll aus Johann Sebastian Bachs „Wohltemperiertem Klavier“. Kaum war es in den Ohren der Zuhörenden verklungen, rezitierte er Rainer Maria Rilkes Herbstgedicht über die Vergänglichkeit mit der abschließend trostreichen Wende: „Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen / unendlich sanft in seinen Händen hält.“

Gläubigen Trost vermittelte auch der Text der Arie „Bist du bei mir“, die Bach für seine Frau Anna Magdalena aufgeschrieben hatte. Götz interpretierte den Gesang ohne Worte ausdrucksstark am Klavier, ehe er als Schauspieler in die Doppelrolle von Tod und Jedermann aus Hugo von Hofmannsthal's Theaterstück „Jedermann“ schlüpfte und dramatisch das Ringen um kurzen Aufschub vor dem endgültigen Ende vortrug.

Als versiertem Organisten gelang es Götz auch, die melancholische Melodie der Siciliana aus Bachs zweiter Flötensonate zusammen mit der Akkordbegleitung allein am Flügel darzustellen.

Wie einen Merkspruch zitierte er sodann aus der Abschiedsszene im „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupéry: „Und wenn du dich getröstet hast, wirst du froh sein, mich gekannt zu haben.“

Danach ließ der emeritierte Chordirektor von St. Elisabeth vollgriffig und zugleich differenziert die Eröffnungs-Sonatine aus Bachs Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ erklingen, für die original ein ganzes Kammerorchester benötigt wird. Tiefe Ergriffenheit herrschte im Pfarrsaal, als er Mascha Kalékos „Memento“ vortrug, das in den Worten endet: „Bedenkt: den eignen Tod, den stirbt man nur, / doch mit dem Tod der andern muss man leben.“

Nach der weiteren Bach-Arie „Widerstehe doch der Sünde“ sprang Götz in die Gegenwart zu dem Song „Tears in Heaven“, in dem der Gitarrist Eric Clapton den Tod seines vierjährigen Sohnes verarbeitet hatte. Nachdem er die unbeantwortbaren Fragen des Liedes in den Raum gestellt hatte, setzte der Pianist stilsicher zu einer fünf Minuten langen jazzigen Improvisation über die 1991 entstandene Ballade an.

Nach dem langen Lauschen ließen die Zuhörenden ihrer Begeisterung in einem langen Applaus freien Lauf. Götz kehrte als Zugabe nochmals zu Bach und der Passionszeit zurück, indem er seine musikalische Lesung mit der Choralvariation über „O Haupt voll Blut und Wunden“ ausklingen ließ. Dem Publikum fiel es schwer, seine Bitte zu erfüllen, am Ende auf einen weiteren Applaus zu verzichten, um die spirituelle Tiefe dieser Stunde im Inneren nach Hause tragen zu können.

THOMAS SCHAFFERT